

Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit der Verzierung des Einbandes; er umfaßt über hundert Seiten und ist in technischer und kunsttechnischer Beziehung der interessanteste Teil des Werkes. Der glatte wie der dekorative Goldschnitt werden besprochen, namentlich aber wird die Farbe als das wahre Element des Einbandschmuckes in kunstverständiger Weise behandelt und in bezug hierauf auf das Zusammenstimmen einzelner sichtbarer farbiger Einbandteile, auf die Farbenwirkung des Blinddrucks und der Handvergoldung hingewiesen; dann werden noch Ledermosaik- und Intarsien-Einbände und die Einbandmalerei erörtert, kurz, das ganze Gebiet der Einbandkunst findet hier die ihm gebührende Behandlung und Darstellung.

Der fünfte Abschnitt gehört in der Hauptsache der Geschichte des Einbandes im Laufe der Zeit und bei den verschiedenen Nationen an; er bietet in dieser Beziehung ein außerordentliches Interesse, auf das hier näher einzugehen wir indes im Hinblick auf unsern Raum verzichten müssen.

Im sechsten Abschnitt ist in der Hauptsache der ethische Teil der Bucheinbandkunst behandelt, auch werden Weisungen gegeben über das Neu- oder Umbinden älterer Bücher, die Erhaltung der Buchfrische im Einbande, Buchpflege und Einbandschutz besprochen. Ein sehr ausführliches Namen- und Ortsverzeichnis beschließt das wertvolle Buch.

Mit seiner typographischen Ausstattung sind wir indes nicht ganz einverstanden. Unschön finden wir das Fehlen des Kolumnentitels am Kopfe der Seite und unzweckmäßig die Stellung der Pagina an deren Fuß, denn ein lebender Kolumnentitel, selbst mit kürzester Inhaltsangabe und beigelegter Pagina sieht nicht so geköpft aus, wie es hier der Fall ist, und erleichtert auch sehr die Benutzung eines Buches, was keinesfalls geschieht durch die Numerierung der Hauptlinea. Eine solche bezieht sich hier oft auf mehrere Seiten, und ist das Buch noch nicht aufgeschnitten, so hat dies zeitraubendes und störendes Suchen im Inhaltsverzeichnis zur Folge, was durch ein Wort an der Spitze der Seite vermieden werden könnte. Sodann ist der Bundsteg etwas zu schmal gehalten, was einen ungünstigen Eindruck macht und das Lesen erschwert; auch der Kreuzsteg erscheint infolge des Mangels der Kolumnentitel zu schmal und nicht in glücklichem Verhältnis zu dem breiten Seiten-, resp. Fußrand, — Dinge, die allerdings von den Lesern meist übersehen werden, die aber in einem von der Technik der Buchmacherei handelnden Buche, das im übrigen seine große Aufgabe in glänzender Weise löst, den Fachmann unangenehm berühren und nicht vorkommen sollten.

Theod. Goebel.

Kleine Mitteilungen.

Neues aus dem Goethe- und Schiller-Archiv. — Der Handschriften-Schatz des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar ist in letzter Zeit durch eine Reihe von Ankäufen um wertvolle Stücke vermehrt worden. Das kostbarste darunter ist ein Folioblatt aus Goethes eigenhändiger Handschrift des »Westöstlichen Divan«. Daran schließt sich eine große Menge von Briefen Goethes, 17 Stück, von Herder und Wieland, von Lavater und Bürger, Morike und Hebbel, Rückert, Bettina v. Arnim und Freiligrath, ferner aus dem Weimarer Herzogshaus von Anna Amalia, Karl August und Luise. Dazu kommt ein ganzes Konvolut von Schauspielerbrieffen an Goethe und die weimarische Theaterdirektion. An diese Ankäufe reihen sich die Geschenke, die dem Archiv in der letzten Zeit gemacht wurden. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Braunschweiger Prinzregent, stiftete u. a. ein Billett Goethes. Andere Geschenke sind ein Brief und ein Gutachten Goethes, 10 Briefe von Amalie Schoppe, der Gönnerin Hebbels, deren Gunst sich so bald in Feindschaft verkehrte, an den Dichter, 20 Briefe Freiligraths an seine Mutter, ein Billett Karl Augusts. Ferner ist ein im Besitz des Goethe-National-Museums befindliches Stammbuch mit wertvollen Eintragungen von Lessing und seinen Zeitgenossen dem Archiv überwiesen worden.

Die Lage auf dem Papiermarkt wird dem »Berliner Tageblatt« zufolge im Jahresbericht des Verbandes deutscher Druckpapierfabrikanten als für die Papierfabriken verschlechtert beurteilt: »Im Vorjahre war die Nachfrage nach Papier ungewöhnlich stark; es kamen noch einige Umstände hinzu, die den Bedarf an Papier vergrößerten, so namentlich die Reichstagswahlen. Hierdurch wurde die Presse stark in Anspruch genommen; Flugblätter wurden in Massen nötig; schließlich ist auch die Menge an Papier, die zur Anfertigung der Wahlzettel gebraucht wird, nicht unbedeutend. Ein Mangel an Wasser wie im Jahre 1911 war im Jahre 1912 nicht eingetreten. Andererseits muß immer wieder darüber geklagt werden, daß die Gründungsstätigkeit in der Papiermacherei und die Vergrößerung bestehender Anlagen in allzu schnellem Zeitmaße erfolgen, und daß deshalb die Papiererzeugung dem Bedarfe weit vorausseilt. Für die Er-

höhungen der Selbstkosten hat der Papierfabrikant im Jahre 1912 einen Ausgleich in der Steigerung seines Gewinnes nicht zu finden vermocht. Die Bestrebungen zum Zusammenschluß von Fabrikanten verschiedener Papierarten nahmen zwar offenbar zu, sie sind jedoch zum Teil erst in der Bildung begriffen und noch nicht imstande gewesen, ihre Zwecke zu erfüllen. Auch die Fortschritte in technischer Beziehung konnten keine derartigen Ersparnisse hervorrufen, daß durch sie die erhöhten Produktionskosten hätten gedeckt werden können. Zudem brachten das Ende des Jahres 1912 und der Beginn des Jahres 1913 eine Verminderung der bis dahin stürmischen Nachfrage nach Papier, obwohl anzunehmen ist, daß der Bedarf an Papier nicht geringer geworden ist. Die Zurückhaltung der Abnehmer muß man vielmehr als sichtbar in die Erscheinung getretene Folge des Balkankrieges und der noch immer nicht überwundenen Möglichkeit seines Umschlagens betrachten.«

Die Volksborngesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung (Sitz Dresden) versandte das vorläufige Programm ihrer populärwissenschaftlichen Ausstellung »Mutter und Säugling«, die zunächst in den Städten des deutschen Sprachgebietes gezeigt werden soll. Das Gebiet der Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: Eignung und Vorbereitung zur Elternschaft, Pflege von Mutter und Kind (im besonderen die Bedeutung von natürlicher und unnatürlicher Ernährung), Säuglingskrankheiten, Säuglingssterblichkeit, soziale Fürsorge für Mutter und Kind, Geburtenrückgang usw. Die Lehren der wissenschaftlichen Forschung, der ärztlichen, technischen und fürsorgerischen Erfahrung werden hier dem Volke in leicht verständlichen und anregenden Darstellungen vorgeführt. Vorträge, regelmäßige und besondere Führungen, praktische Kurse, kinematographische und andere Vorführungen sollen eng angeschlossen werden und namentlich den in Betracht kommenden Instituten und Vereinen am Orte Gelegenheit bieten, die Wanderausstellung für ihre eigene Arbeit auszubenten. Für die Gedeihenheit der Veranstaltung bürgt der Name des Dr. A. Quersien, der an der populären Ausstellung »Der Mensch« auf der Dresdner Hygiene-Ausstellung in hervorragendem Maße beteiligt war.

Briefkatalog der Wiener Städtischen Sammlungen. — Die Gemeinde Wien besitzt in ihren handschriftlichen Sammlungen einen großen Bestand von Briefen, der namentlich in den letzten zehn Jahren durch größere Ankäufe und durch den Anfall umfangreicher handschriftlicher Nachlässe eine bedeutende Bereicherung erfahren hat, sodaß die Sammlung nunmehr etwa 16 000 Briefe beträgt. Da diese sämtlich zur Kultur- und Literaturgeschichte Wiens teils durch Verfasser und Adressaten, teils durch ihren Inhalt in Beziehung stehen, bilden sie für den Forscher ein unentbehrliches Hilfsmittel und eine schätzbare Fundgrube. In der Sitzung vom 20. Juni hat der Stadtrat die Herausgabe eines Katalogs dieser Briefsammlung beschlossen in der Art, daß der Inhalt jedes Briefes in gekürzter Gestalt durch ein Regest wiedergegeben wird. Bei der reichen Fülle des vorhandenen Materials wird der Katalog ungefähr 15 Bände umfassen, wovon jeder, mit Rücksicht auf die Handlichkeit nicht über 400 Seiten stark, ungefähr 1200 Briefe verzeichnen und in einem Register die im Text erwähnten Personen anführen wird. Ein Generalregister-Band als Abschluß des ganzen Werkes soll die Orientierung über das gesamte vorhandene Material ermöglichen.

Personalnachrichten.

Titelverleihung. — Von Seiner Königl. Hoheit dem Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha wurde der frühere langjährige Inhaber der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung in Neustrelitz Herr Hofbuchhändler Otto Kruse zum Kommerzienrat ernannt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Generalstabskarten.

(Vgl. Börsenblatt 1911, Nr. 201.)

Im »Wandervogel«, Monatschrift für deutsches Jugendwandern, Juniheft 1913, Seite 200, ist unter »Amtliches« zu lesen: »Generalstabskarten.

Es kosten: Reichskarte 1:100 000, Umdruckausgabe, das Blatt 15 M , Reichtischblätter 1:25 000, ohne Gewässerkolorit, das Blatt 25 M . Zur Deckung der laufenden Unkosten kommt für jedes Blatt 3 M Aufschlag hinzu. Betrag und Unkosten-Beitrag sind vorher einzusenden, kleinere Beträge in Briefmarken; für Zusendung sind beizufügen für 1—5 Blätter 5 M , für 6—12 Blätter 10 M usw.

Die Bundesleitung.

Das Heft ist in einer Auflage von 25 000 Stück gedruckt worden.
Breslau.
Bruno Althaus.